

A N F R A G E von Marianne Trüb Klingler (SP, Dättlikon) und Eva Torp (SP, Hedingen)

betreffend Neueste Bodenuntersuchungen auf dem Areal der Jagdschiessanlage Au und weiteren Jagdschiessanlagen im Kanton Zürich

In der Antwort zur Anfrage KR-Nr. 373/2003 (Betrieb eines Schiessstandes im Bereich des neuen bundesrechtlich geschützten Auengebiets zwischen Dättlikon und Freienstein) veröffentlichte der Regierungsrat die damals bekannten Zahlen über die Belastung des Geländes der Jagdschiessanlage Au in Embrach mit Schwermetallen und Polizyklischen Kohlenwasserstoffen (PAK). Das Zahlenmaterial stammte aus Untersuchungen, die mehr als zehn Jahre zurücklagen und somit nicht der aktuellen Belastungssituation entsprachen. In der Zwischenzeit wurden neue Untersuchungen durchgeführt. Ausserdem hat der Regierungsrat in der Antwort auf die Anfrage KR-Nr. 195/2005 (Umweltgerechte Entsorgung von Tontaubenscherben) in Aussicht gestellt, dass das Gelände bezüglich des von den abgelagerten Wurfkörpern und Munition ausgehenden Risikos abfall-, altlasten- und bodenschutzrechtlich beurteilt werde.

Dazu stellen wir dem Regierungsrat die folgenden Fragen:

1. Auf einer Fläche von 18.6 ha wurden in den alten Bodenproben Bleikügelchen in einer Konzentration von bis zu 3.9 kg/m² gefunden. Auf den unbewaldeten Anlagearealen waren Bleikonzentrationen von 370 ppm gemessen worden, in den umliegenden Waldarealen lagen die Konzentrationen sogar noch höher.
Welche Werte wurden in der aktuellen Untersuchung in Bezug auf die Bleibelastung erhoben?
2. Über die Belastung mit organischen Schadstoffen wurden in der Antwort zur Anfrage KR-Nr. 373/2003 keine konkreten Angaben gemacht. Es wurde aber darauf hingewiesen, dass der Boden entsprechende Belastungen aufweise aus der Zeit, «als Tontauben mit einem hohen Anteil an PAK verwendet wurden».
Welche Werte wurden in der aktuellen Untersuchung des Areals in Bezug auf die Belastung durch PAK festgestellt?
3. Im Jahr 2004 wurden in der Jagdschiessanlage gemäss den Angaben der Jagdschützengesellschaft Zürich 33,1 Tonnen Wurfkörper verschossen. Ein Wurfkörper wiegt zwischen 80 und 100 Gramm. Pro verwendetem Wurfkörper wird mindestens ein Schuss abgegeben. Somit wurde die jährlich erlaubte Schusszahl von 315'000 möglicherweise übertroffen, da neben dem Schiessen auf die Wurfkörper, ja auch noch auf Tierscheiben geschossen wird.
Gibt es für diese Ungereimtheiten eine plausible Erklärung?
4. Im September 2005 wurde ein neues Betriebsreglement in Aussicht gestellt. Darin soll das Vorgehen betreffend Reinigung und Entsorgung vereinbart werden. Über beides muss jährlich zuhänden des Kantons Bericht erstattet werden. Wie weit sind diese Arbeiten fortgeschritten?
5. In der Antwort zur Anfrage KR-Nr. 373/2003 schreibt der Regierungsrat, dass die Töss als Zielraum gemieden werde. Anlässlich einer Debatte zum Jagdschiessstand an der Kantonsratssitzung vom 3. Februar 1992, machte der damalige Regierungsrat Hofmann

bereits entsprechende Zusagen. Garten- und Landbesitzer von Arealen, die am gegenüberliegenden Ufer in Freienstein liegen, müssen aber auch im Jahr 2006 immer wieder feststellen, dass Schrotladungen in ihren Kulturen landen. Hat der Regierungsrat davon Kenntnis und wurden bei den Bodenuntersuchungen auch diese Flächen miteinbezogen?

6. Neben der Jagdschiessanlage in Embrach werden im Kanton Zürich zwei weitere entsprechende Anlagen in Pfäffikon und Meilen betrieben.
Welche Flächen umfassen die Jagdschiessanlagen in Pfäffikon und Meilen? Wie viele Schiesstage und welche Schusszahlen sehen die geltenden Betriebsreglemente dieser beiden Anlagen vor?
Werden neben den drei genannten Anlagen noch weitere Jagdschiessanlagen im Kanton Zürich betrieben?
7. Wurden auf den Arealen der Jagdschiessanlagen Pfäffikon und Meilen und auffällig weiterer Jagdschiessanlagen Bodenuntersuchungen vorgenommen? Wenn ja, welche Schadstoffbelastungen bezüglich Blei und polizyklischer aromatischer Kohlenwasserstoffe ergaben die Untersuchungen?
8. In Hagerbach bei Sargans wird eine Indoorschiessanlage betrieben. Auf der Internetseite des Betriebs kann nachgelesen werden, dass diese Anlage durchaus geeignet ist, Jägerinnen und Jägern eine gute Schiessausbildung zu ermöglichen. In Anbetracht der erheblichen Umweltbelastung, welche Jagdschiessanlagen im Gelände verursachen, könnte eine Indooranlage Abhilfe schaffen.
Bestehen Pläne, die Jagdschiessanlagen von Embrach, Meilen und Pfäffikon durch eine Indooranlage zu ersetzen oder eine bereits bestehende Indooranlage zu nutzen? Wenn ja, wann erfolgt die Umstellung?
Wenn nein, welche Argumente sprechen gegen eine Indoor-Jagdschiessanlage?

Marianne Trüb Klingler
Eva Torp